Bavar.
2176

av. 2176.

R

Denkmal

des dritten

Reformationsjubelfestes

für die

evangelische Gemeinde zu Kempten,

enthaltend

eine kurze Geschichte des Festes

nebst den öffentlichen Vorträgen, die dabey gehalten wurden.

Auf

Verlangen und auf Kosten der Gemeinde

herausgegeben

von

D. Franz Rabus,

Hauptprediger und Distriktsdekan.

Kempten,

gedruckt bey Tobias Dannheimer 1817.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Zur freudigen und dankbaren Erinnerung an die herrlichen und festlichen Tage des großen Säkularfestes der Reformation werden den Mitgliedern der hiesigen evangelischen Gemeinde die Predigten mitgetheilt, welche an diesen Tagen gehalten wurden, nebst dem feyerlichen Kirchengebete und dem Texte zur Musik.

Voran soll nun eine kurze Geschichte der Vorbereitungen und der Feyer dieses wichtigen Festes geschickt werden, damit die Glücklichen unter unsern Enkeln, welche das künftige Säkularfest erleben, den religiösen Geist und die fromme Ehrfurcht ihrer Altväter sich bey dieser Gelegenheit vergegenwärtigen können.

Die erste Einleitung zur gehörigen Vorbereitung auf dieses Fest machte die kirchliche Abkündigung desselben am 20. Sonntag p. Trin. als am 19. Oktober d. J., welche wörtlich folgende war:

Nachdem auf künftigen Freytag über 8 Tage als am 31. Okt. d. J. das dritte hundertjährige Gedächtniß und Jubelfest der Kirchenreformation fällt, wozu Dr. Martin Luther durch Anschlag von 95 Lehrsätzen an der Universitätskirche zu Wittenberg in Sachsen den Grund legte, so läßt das hiesige königl. evangel. Distriktsdekanat Euerer christlichen Liebe darüber folgendes zur Wissenschaft und Nachachtung bekannt machen:

1) Auf den Antrag des königl. protestantischen Generalkonsistoriums zu München haben Se. königl. Majestät von Baiern, unser allergnädigster König und Herr, die allerhöchste Genehmigung zu ertheilen geruht, daß das Jubelfest der Reformation den früheren Ueberlieferungen und dem Herkommen gemäß in allen evangel.

Kirchen Ihres Königreiches am 31. Okt. d. J. dürfe gefeyert werden. Es wird daher am Donnerstag Abends um 4 Uhr vorher eingeläutet werden.

2) Der auf den Freytag fallende 31. Okt. wird als der eigentliche Gedächtnißtag zur kirchlichen Feyer bestimmt, als ein hoher Festtag gefeyert und an demselben das heil. Abendmahl gehalten.

3) Der Samstag, nämlich der 1. November ist zu einer öffentlichen Kinderlehre über die Reformationsgeschichte bestimmt, woran alle Sonn- und Werktagsschüler Antheil zu nehmen und ihre Kenntnisse von dem heilsamen Werke der Reformation vor der Gemeinde und zu deren Erbauung an den Tag zu legen haben.

4) Der darauf folgende Sonntag, nämlich der 2. Nov. Dom. 22. p. Tr. wird auch noch durch Reformationspredigten wie ein Festtag feyerlich mit Lob und Dank gegen Gott begangen.

5) Da dieses hohe Fest uns die Wohlthaten der göttlichen Vorsicht über die Erleuchtung der Menschen durch reine Erkenntniß des heil. Evangeliums Jesu Christi vorhält, da es uns an die hohen Verdienste unseres von Gott berufenen Luthers, und an die Stiftung und Gründung unserer evangel. Kirchengemeinschaft erinnert, und endlich den theilnehmenden Glauben unserer Voreltern, ihren frommen Sinn und ihre reichlichen wohlthätigen Stiftungen für Kirche und Geistlichkeit zum nachahmungswürdigen Beyspiele aufstellt, so läßt sich mit Grund und Recht erwarten, daß die hiesige evangel. Kirchengemeinde die Wichtigkeit des Festes erkennen, dasselbe in frommer Andacht mit fleißigem Besuch der Gottesdienste und mit inbrünstigem Dank gegen Gott begehen und ihren wohlthätigen Sinn gegen ihr Gotteshaus, und ihre evangel. Liebe gegen die Zwecke ihrer Kirchengemeinschaft durch die That und in der Wahrheit an den Tag legen werde.

6) Zu dem Ende wird an den festlichen Tagen eine Kirchenkollekte aufgestellt werden, welche lediglich für kirchliche Bedürfnisse bestimmt ist, nämlich für Geschichten der evangel. Kirche und für Lebensbeschreibungen Luthers zum Geschenk an unsere Schuljugend,

für neue Gesangbücher an Arme, und was übrig bleibt, zu andern geistlichen Zwecken, und zur Reparatur unserer Orgel. — Gott regiere eure Herzen, und erfülle euch mit dem guten Geiste Jesu Christi, er schaffe in euch nicht allein das Wollen, sondern auch das Vollbringen nach seinem Wohlgefallen: er verleihe Gesundheit, Friede und Ruhe, damit wir an diesem Feste seiner Verherrlichung Alles glücklich anfangen, mittlen und vollenden, zu Lob und Preis seines allerheiligsten Namens und zu unserer Seelen Seligkeit um Christi willen! Amen.

Diese Ahkündigung wurde nach 8 Tagen, nämlich Dom. 21. p. Trin. wiederholt, und sie verfehlte ihre Absicht nicht. Es erwachte ein reger Eifer unter einigen Mitgliedern der Kirche, den Tempel mit seinem Vorhof zur Erhöhung der Feyer des Festes stattlich zu schmücken, und es an nichts fehlen zu lassen, was die Andacht fördern und vermehren könnte. Dieser Eifer theilte sich bald mehreren mit, und Groß und Klein, Männer und Frauen wurden davon beseelt.

Einige angesehene und thätige Männer unserer Gemeinde traten zusammen, entwarfen einen Plan und führten ihn rasch und glücklich aus. Zur Deckung der Kosten veranstalteten sie eine Sammlung, zu welcher in kurzer Zeit 550 fl. unterzeichnet und gegeben wurden. Eine Gesellschaft von Frauen und Fräulein unternahm das verdienstvolle Werk, Kanzel und Altar neu zu kleiden, und zu dem Ende wurden wieder 154 fl. 27 kr. zusammengeschossen. Der Altar erhielt eine neue Oberdecke von Perkal, mit feinen Spitzen garnirt, eine schwarz sammtne Ueberlage mit einem goldnen Kreuz und Dressen. Das Geländer des Altars wurde mit hellblauem Tuch und Borten eingefaßt und die Kanzel mit einer rothsammtnen Decke bekleidet und mit goldnen Dressen verziert. Ausserdem wurden noch der Beichtstuhl im Chor, der Altar und die Kanzel mit Bäumen, mit Blumenguirlanden und Verzierungen geschmückt und mit passenden Inschriften versehen. Hinter dem Altar und im Angesicht der Kirche war Luthers Bildniß am Geländer vom Eingang in den Chor ange-

bracht und mit schönen Blumenkränzen umwunden. Der Haupteingang der Kirche war in ein Portal mit drey Pyramiden von grünen Reissern verwandelt, welchen hohe Tannen und Mayen, die durch Laubguirlanden verbunden waren, zur Seite stunden. Alle übrigen Thüren der Kirche waren mit Bäumen geziert und eben so die benachbarten Häuser, und selbst alle Wege zur Kirche bildeten Ehrenpforten.

Diese Vorbereitungen konnten gerade noch durch großen Fleiß vollendet werden, bevor das hohe Fest Donnerstag Abends um 4 Uhr eingeläutet wurde. Darauf folgte eine schöne Musik mit blasenden Instrumenten vom Thurme herab. Nach der feyerlichen Ruhe der stillen Nacht begrüßte den angebrochenen frühen Morgen des Freytags wieder das Musikchor vom Thurm herab mit Abblasung der rührenden Choralmelodieen: Erhalt uns Herr bey deinem Wort ꝛc. Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. Nun danket alle Gott ꝛc. — Um 8 Uhr gieng man unter dem Geläute aller Glocken zur Kirche. Die Schuljugend eröffnete unter Anführung ihrer Lehrer den Zug, darauf folgten die Honoratioren der Gemeinde und die Bürgerschaft nach ihren Zünften. Was die kirchliche Feyer des Festes noch besonders denkwürdig macht, war die Einführung des neuen allgemeinen Gesangbuchs für die protestantische Gesammtgemeinde in Baiern, welche vier Wochen vorher von der Kanzel bekannt gemacht worden war. Die hiesige evangel. Gemeinde erhielt dadurch ein unschätzbares Kleinod zum Eigenthum für sich und ihre Nachkommen.

Das Fest wurde nach den vorangegangenen Zubereitungen und Ueberlegungen mit reinem religiösen Sinne, mit freudigem Bekenntnisse und mit gerührter und dankbarer Verehrung Gottes begangen. Der Besuch der Kirche war ungewöhnlich zahlreich. Am Freytag Morgens sang man zuerst: Eine feste Burg ist unser Gott ꝛc. dann folgte Kirchenmusik und mit dem Gesang: Nun bitten wir den heiligen Geist ꝛc. trat der Vikar

Moſer für den kranken Hauptprediger und Dekan D. Rabus auf die Kanzel und hielt die erſte Predigt. Unmittelbar nach derſelben folgte unter Begleitung der Inſtrumente: Herr Gott dich loben wir ꝛc. nach Endigung deſſelben das Kirchengebet und nach einem Zwiſchengeſang die öffentliche Kommunion, an welcher 450 Kirchenglieder aus allen Ständen rührenden Antheil nahmen und ſich unter einander erbauten. Viele Katholiken der Stadt und der Umgebung ſahen mit ſtiller Aufmerkſamkeit dieſe ehrwürdige Handlung verrichten.

Zur gewöhnlichen Stunde für den nachmittägigen Gottesdienſt, nämlich um 2 Uhr gieng die Gemeinde wieder eben ſo zahlreich zur Kirche. Zuerſt ſang man: Erhalt uns Herr bey deinem Wort ꝛc. darauf folgte Muſik, und nach Endigung derſelben predigte der Diakon Satzger, deſſen Vortrag ſich wieder mit dem Kirchengebete ſchloß, und worauf auf beſonderes Verlangen der Gemeinde: Nun danket alle Gott ꝛc. unter Begleitung von blaſenden Inſtrumenten angeſtimmt und geſungen wurde.

Am Sonnabend Morgens wurde gleichfalls vom Diakon Satzger die angeordnete Katechiſation über die Reformationsgeſchichte gehalten, welche von einem großen Theil der Gemeinde mit Fleiß und Andacht beſucht und benützt wurde.

Am Sonntag Morgens um 8 Uhr verſammelte ſich die Gemeinde wieder freudig zum Gottesdienſt. Der Anfang deſſelben wurde mit dem Liede gemacht: Es wolle Gott uns gnädig ſeyn ꝛc. darauf folgte Muſik und nach Endigung derſelben predigte der Vikar Moſer über 1. Theſſ. 5, 22.

23. Der Nachmittagsgottesdienst begann um 2 Uhr und diesen hielt der Stadtpfarrer Wöhrnitz. Gesang, Musik und Gebet folgten in der Ordnung wie am ersten Tage und die gleichfalls zahlreich anwesende Gemeinde sang wieder zum Schlusse: Nun danket alle Gott ꝛc. mit gröster Erhebung der Herzen. Die kirchliche Kollecte während der festlichen Jubeltage betrug 203 fl. 13 kr. und das Opfer für die Armen 81 fl. 12 kr. — Unter Musik und Gesang nebst Beleuchtung schloß sich die Feyer des großen Festes, das dem Freunde der Religion einen erquickenden geistigen Genuß verschaffte. Lange, ja lange noch werden die Eindrücke in uns wirksam bleiben, die es in uns erweckte, und die unser Kultus in uns heiligte. Mit Freude, mit Dank und mit Rührung werden wir noch lange daran denken und mit erheitertem Gemüthe davon sprechen, denn nicht leicht ist ein Fest so würdig, so ehrerbietig und andächtig in unsern Tagen unter uns begangen worden als eben dieses Säkularfest; und nicht leicht kann sich die Nächstenliebe und die Duldung unzweydeutiger und edler geoffenbaret haben als dabey unter uns, denn die menschenfreundlichen Gaben und Spenden wurden ohne Rücksicht auf Bekenntniß jedem Dürftigen zugewandt. Möge die heilige Vorsicht den Segen und Frieden dieser unvergeßlichen Tage in uns erhalten bewahren, damit wir nicht blos gerührte Hörer, sondern eifrige Thäter des Evangeliums Jesu stets seyn und bleiben.

Kempten am 13. November 1817.

D. Franz Rabus,
Hauptprediger und Dekan.

Predigt

am

Reformationsjubelfest

den 31. Oktober 1817

Morgens um 8 Uhr

in der

evangelischen Stadtpfarrkirche St. Mang

in Kempten

gehalten

von

Matthias Moser,

dermaligem Vikar des Hauptpredigers daselbst.

Heiliger, hocherhabener Herr und Gott des Heils und der Gnade, vor dich treten wir heute in dieser feyerlichen Stunde der Andacht mit dem Gefühle des innigsten Danks und der Rührung, um dich zu loben und zu preisen für deinen himmlischen Seegen, den du uns in der Bewahrung und Erhaltung deines Wortes geschenket hast, um dich zu rühmen für deine Macht und Liebe, die sich uns dadurch bewiesen, daß in seiner Reinheit und Lauterkeit dein Evangelium uns verliehen ist, das uns zeiget den Weg zum ewigen Leben. Ja Lob und Ehre und Dank weihen dir heute unsere Herzen, daß vor drey Jahrhunderten du den Mann mit Muth und deiner Hoheit Kraft entflammet hast, der von dir auserwählet ward, dein Reich der Wahrheit und des Friedens aus dem Schatten der Finsterniß zu reissen, und an das helle Licht zu fördern. Lob und Ehre und Preis erschallt aus deiner Kinder Munde dir entgegen, daß deiner Wahrheit Licht du frey nun ihnen lässest, daß du bis hieher hast dein Wort mit deiner Kraft beschützest und beschirmest. O möge immer tiefer es in unser Aller Herzen dringen, o möge immer mehr es dir nur unser ganzes Wesen weih'n, auf daß wir würdig seyen des Sieges, den wir heute feyern, den deiner Wahrheit Kraft dem Worte hat verliehen, das von dir stammet, und das allein zu dir uns wieder führen kann, von dieser Welt in jenes Leben. Amen.

Text.

Johannis VIII. 31 und 32.

Da sprach nun Jesus zu den Juden, die an ihn glaubten: So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechte Jünger. Und werdet die Wahrheit erkennen, und die Wahrheit wird euch frey machen.

Wir feyern, meine Theuren, jährlich mehrere kirchliche Feste, um unsere Herzen zu Gott zu erheben, und ihm für den Seegen zu danken, den er als Vater und Erhalter der Welt uns verleihet, den er als unser Beglücker durch die Religion uns ertheilet, die in Christo Jesu uns gegeben ist. Aber das heutige Fest ist das schönste, herrlichste und ausgezeichnetste, das wir je begangen haben oder noch begehen können; ausgezeichnet, denn von uns Allen, die wir hier im Tempel des Ewigen zu seinem Preise uns versammelt haben, kann und wird es nicht Einer wiederkehren sehen; ausgezeichnet wegen seiner innern Wichtigkeit und Bedeutsamkeit; ausgezeichnet endlich wegen der Anforderungen, die das würdige Gedächtniß desselben an uns macht, wenn wir seinen Seegen, seine Wohlthaten für uns in ihrem ganzen Umfange erwägen. Wir feyern nämlich am heutigen hohen Feste den Anfang der Kirchenverbesserung vor dreyhundert Jahren, oder denjenigen wichtigen Tag, an welchem D. Martin Luther am 31. Oktober 1517 seine 95 Sätze an die Schloßkirche zu Wittenberg anschlug, in welchen er die Nichtigkeit des Ablaßkramer darthat, den damals ein gewisser Mönch Tetzel mit so glänzendem Erfolge trieb, daß alles Volk ihm zuströmte. Luther, selbst Mönch, der aber schon früher den großen sittlichen Verfall der Geistlichkeit und der ganzen Kirche erkannte und durch Vorstellungen den Pabst und verschiedene Bischöfe um Abstellung derjenigen Mißbräuche gebeten hatte, die immer größeres sittliches Verderben herbeyführen mußten, that endlich, da er überall ungehört abgewiesen wurde, vom Geiste des Herrn getrieben diesen öffentlichen Schritt, um alle Edleren und Besseren seiner Zeitgenossen zur kräftigen Mitwirkung für seinen gu-

sen Zweck aufzufordern, und zog dadurch nicht allein bey der Christenheit in Deutschland, sondern fast in ganz Europa die höchste Aufmerksamkeit auf sich. Dieser Schritt, der bald wichtigere und bedeutendere Folgen herbeyführte, wird allgemein als die Gründung der evangelischen Kirchengemeinschaft angesehen, die aber erst nach verschiedenen Kämpfen später entstand und an deren Stiftung Luther damals noch gar nicht dachte. Wenn wir nun alle die Hindernisse und Schwierigkeiten erwägen, die jener große Mann zu Erreichung seines hohen Zieles bekämpfen mußte, so erkennen wir, daß nur die Hoheit und Heiligkeit der Sache selbst, für die er kämpfte, daß nur die Kraft des Evangeliums Jesu ihm jenen edlen und hohen Sinn, jenen kräftigen und felsenfesten Muth verleihen konnten, der ihm endlich zum Siege verhalf, ja so dürfen wir ganz die Worte unseres Textes auf ihn anwenden, denn auch ihn bezeichnet das Bleiben an Jesu Rede als rechten Jünger des Herrn, auch ihn machte die Erkenntniß der Wahrheit, die ihn mächtig durchdrang, trotz allen Druckes endlich frey. So sey denn in dieser Gott geweiheten Stunde nach Anleitung unseres Textes der Gegenstand unserer heutigen Betrachtung:

Luther das Bild eines ächten Jüngers Jesu.

Wir wollen hiebey erstlich erwägen, was ist ein ächter Jünger Jesu, zweytens woran erkennen wir an Luther das Bild eines ächten Jüngers Jesu und drittens, was verpflichtet auch uns, an diesem Feste, immer mehr ächte Jünger Jesu zu werden.

Du aber, o heiliger Vater, walte in dieser Stunde der Andacht über uns mit deinem Geiste und verleihe, daß auch diese Betrachtung zu dir uns führen möge. Amen.

I.

Nach dem, was unseren Textesworten kurz voran gegangen war, ersehen wir, daß bereits mehrere Juden an Jesum geglaubt hatten und von der Kraft

seiner Lehre zu ihm hingerissen wurden. Jesus äussert nun gegen dieselben in unserem Texte, daß es nicht genug sey mit einem flüchtigen Bekenntnisse des Glaubens an ihn, sondern daß erst später sich beweisen werde, ob sie seine wahren Bekenner seyen. So ihr bleiben werdet an meiner Rede, so seyd ihr meine rechten Jünger, spricht er. In diesen Worten ist klar die erste Eigenschaft eines ächten Jüngers Jesu ausgedrückt — nämlich nur derjenige ist es, der in der Rede oder der Lehre des Herrn bleibt. In der Rede des Herrn bleiben, heißt aber nicht allein die Lehre oder das Evangelium Jesu bekennen, nicht allein dem Namen nach ein Christ seyn, sondern auch die Gebote, die in seiner Lehre enthalten sind, befolgen. Ein ächter Jünger Jesu ist also derjenige, welcher nicht nur die Hauptgebote, die Jesus gegeben hat, kennt, sondern auch dieselben befolgt und ausübt im Leben, welcher in allen seinen Handlungen, in seinem ganzen Verhalten sich als Schüler Jesu beweißt. Die vorzüglichsten Gebote, die er uns gegeben hat, sind das Gebot der Liebe, „du sollst lieben Gott deinen Herrn von ganzem Herzen, von ganzer Seele, von ganzem Gemüthe, das ist das vornehmste und größte Gebot, das andere aber ist ihm gleich, du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst. Ja nicht allein unsern Nächsten, der etwa Gutes uns erzeigt, sondern auch diejenigen, die Haß gegen uns beweisen, selbst unsere Feinde sollen wir lieben, wie er uns gelehret hat: Liebet eure Feinde, segnet die euch fluchen, thut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seyd eures Vaters im Himmel. Er hat uns auch geboten, unsere Liebe gegen Gott und dessen wahre Verehrung dadurch zu beweisen, daß wir immer besser, edler und vollkommener werden, daß wir uns bemühen sollen, immer mehr Gott dem höchsten Bilde der Vollkommenheit ähnlich zu werden, welches nur durch Heiligung geschehen kann oder

durch das Bestreben, zu einem immer höherem Grade von Tugend zu gelangen. Darum heißt sein Gebot ausdrücklich: ihr sollt vollkommen seyn, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist, oder ihr sollt heilig seyn, wie euer Vater heilig ist. — Und ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frey machen, sagt Jesus in unserm Texte noch. Ein ächter Jünger Jesu ist also auch derjenige, der die Wahrheit erkennt, in welchem nicht allein Sinn und lebendiger Eifer für Wahrheit wohnt, der nicht allein mit inniger Liebe für das Evangelium Jesu, für die Lehre, die er den Menschen zu ihrem Heile gegeben, durchdrungen ist, sondern auch das Hohe und Wahre derselben erkennet und einsieht, der fest überzeugt ist, daß sie der Weg zum wahren Heile, zur innern Erhebung und Beglückung sey. Diese Erkenntniß der Wahrheit, oder der Lehre Jesu, wird auch in das übrige Leben eines ächten Jüngers Jesu Licht und Wahrheit bringen. Wie es ihm die rechte Erkenntniß von Gott zeigt, so wird es überhaupt über die wichtigsten Dinge, über die wichtigsten Angelegenheiten des Menschen ihm Aufschluß und Licht gewähren, es wird Einfluß auf seine übrige Bildung und Erleuchtung haben, oder mit den Worten unseres Textes zu reden, die Wahrheit wird ihn frey machen. Frey machen wird einen ächten Jünger Jesu die Wahrheit von der Unwissenheit, dem Aberglauben, dem Unglauben und der Abgötterey, denn da er nun einen richtigen Begriff, einen richtigen Unterricht von Gott erhalten hat, so wird er nicht mehr in Unwissenheit wandeln, nur allein den wahren Gott verehren, und im Glauben an ihn beharren. Frey machen wird aber einen ächten Jünger Jesu die Wahrheit von dem Joche der Sünde, da ihm seine ganze Bestimmung für dieses und jenes Leben gewiesen, da ihm der Weg der Tugend gezeigt, da er belehrt ist, nur durch einen guten Wandel, der den Geboten Gottes gemäß ist, Gott zu gefallen, so wird er nicht mehr den Pfad der Sünde betreten. End-

lich ist das Kennzeichen eines ächten Jüngers Jesu noch der christliche Sinn, der sich nicht an die Güter der Erde hält, sondern die innern, daurenden Schätze für höher achtet als die Güter der Welt, die mit der Lust dieser Welt vergehen, die uns nicht in ein anderes Leben folgen, sondern die wir hier, wegen ihrer Vergänglichkeit verlassen müßen.

II.

Luther erscheint uns nun als das Bild oder Muster eines ächten Jüngers Jesu, denn auch er blieb in Jesu Rede, auch er blieb und hielt fest an dem Worte des Herrn. Bekannt ist uns, mit welcher Liebe er von dem Tage an die Bibel, den Schatz des ewigen Lebens ehrte und gebrauchte, an welchem er dieses köstliche Kleinod gefunden hatte, bekannt ist uns, daß er alle seine Behauptungen, alle seine Anregungen zur Verbesserung der Geistlichkeit, so wie der ganzen Kirche und auf die Aussprüche der heiligen Schrift gründete, daß er nicht seine eigenen Ansichten, nicht eigene Meinungen, eigene Lehren verbreiten wollte, sondern daß er es nur dahin zu bringen aus allen Kräften bemüht war, daß Gott wieder im Geiste und in der Wahrheit angebetet würde, daß an die Stelle äußerer Werkheiligkeit die innere Verehrung und Anbetung Gottes wieder trete, die sich durch ein frommes und heiliges Leben an Tag lege und die immer mehr Frömmigkeit und heiligen Sinn bey den Menschen nährte und weckte. Als das Bild eines ächten Jüngers Jesu müßen wir Luther auch darum erkennen, denn er bekannte und befolgte die Gebote, die Jesus in seiner Lehre gegeben hat. Nicht allein, daß er frey und vor aller Welt, damals fast allein den wahren Geist der christlichen Lehre auffaßte und aussprach und von aller Menschensatzung ihn gereinigt wissen wollte, nein, es war ihm auch darum zu thun, daß dieser reine Geist des Evangeliums auch Andern bekannt würde und obgleich er Mühen, Leiden und Verfolgungen aller Art erdulden mußte, so wollte er gegen seine Gegner doch nicht ähn-

liche Mittel gebraucht wissen, die gegen ihn angewendet wurden, so widerrieth er im Geiste der Liebe doch jede feindselige That, jedes Ergreifen der Waffen, so bewieß er, selbst von dem sichtbaren Oberhaupte der Kirche mit dem Banne belegt, und geächtet von Kaiser und Fürsten, den Geist der Liebe, den Jesus empfiehlt, auch gegen seine Feinde, und bat sogar seinen damaligen Herrn und alle die wenigen Großen, die nach und nach auch auf seine Seite getreten wären, ja nicht das Schwerdt zu ergreifen. Als das Bild eines ächten Jüngers Jesu erscheint uns Luther auch darum, weil er nicht bloß an der Rede des Herrn blieb, sondern dieses Bleiben an derselben durch den Geist der Heiligung bewieß, den er während seines ganzen Lebens äusserte. Denn nicht allein die Gotteskraft, mit der ihn das Evangelium Jesu erfüllte, verschaffte seiner Sache unter Gottes Beystand endlich den Sieg, nein, dazu wirkte vorzüglich und fast am meisten auch das Beyspiel mit, das er im Leben gab, der Biedersinn, der Wandel ohne Tadel, die Geradheit, die Rechtschaffenheit, die er und später mit ihm seine Bekenner bewiesen, das wirkte fast noch mehr als sein Wort, als alle seine Schriften, in denen er den bösen Geist zu bekämpfen suchte. Endlich erkennen wir Luther als das Bild eines ächten Jüngers Jesu noch, weil er die Wahrheit nicht allein erkannte, sondern weil die Wahrheit ihn frey machte. Frey machte auch ihn die Wahrheit von Finsterniß und Unwissenheit, die damals tief die christliche Kirche begrub, von Aberglauben und Irrthum, welchen nicht allein Laien und Volk, sondern selbst die Geistlichkeit damals fast allgemein fröhnten, frey machte sie ihn von Sünde und Unvollkommenheit, so viel einem Menschen es möglich ist, denn ihr beseeligender und erhebender Geist entflammte ihn zum Streben nach Aehnlichkeit mit Gott und Jesu, dem Urbilde der Vollkommenheit, begeisterte ihn mit edlem Muthe und Ernste, im Leben sich zu zeigen als würdigen Jünger des Herrn, den er verkündigen sollte, ja sie

machte ihn endlich auch frey von dem Wahne, die Güter dieser Erde höher zu achten, als sie es verdienen. Dürftig, wie er war, strebte er nicht nach Reichthum, im mittlern Stande, aus dem er entsprossen war, suchte er nicht Ehre, Macht und Hoheit zu erlangen, sondern allein dem Evangelium Jesu den Sieg zu verschaffen, der ihm gebührte.

III.

Endlich, meine Theuren, wollen wir erwägen, was an diesem Feste auch uns verpflichte, ächte Jünger Jesu zu werden. Immer mehr uns zu bestreben, ächte Jünger Jesu zu werden, dazu verpflichtet uns schon der Befehl unseres Herrn und Heilandes, welcher sagt: ihr seyd meine rechten Jünger, so ihr thut, was ich euch gebiete und ein andermal spricht: ein neu Gebot geb' ich euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie ich euch geliebet habe. Und nicht bloß bekennen seine Lehre, nicht blos wissen sollen wir, was er von uns verlanget, nein, diese seine Gebote auch ausüben und im Leben und Wandel befolgen. Denn wer Arges thut, der hasset das Licht und kommt nicht an das Licht, auf daß seine Werke nicht gestrafet werden, wer aber die Wahrheit thut, der kommt an das Licht, daß seine Werke offenbar werden, denn sie sind in Gott gethan. Aechte Jünger Jesu zu werden, dazu fordert uns aber auch unsere Kirchengemeinschaft auf, in der wir leben. Um Veredelung und Besserung, um Anbetung Gottes durch Leben und That nicht durch äußern Prunk, nicht durch Ceremoniendienst, der ohne Sinn und Bedeutung, ohne Einfluß auf das innere Wohl des Menschen bleibt, darum war es Luther bey der Kirchenverbesserung zu thun, darum hat er dieselbe unternommen. Wären wir nun nicht unwürdig der Wohlthaten, die er uns errungen hat, wenn auch wir nicht immer mehr ächte Jünger Jesu seyn wollten, würden wir nicht gerade dadurch den evangelischen Sinn und

Geist, den er aufs Neue wieder erwecken wollte, verläugnen, wenn nicht auch wir, seinem Beyspiel nachstrebend, immer mehr ächte Jünger des Herrn würden; denn mit falschen Jüngern ist der Kirche nichts gedient, aber mit wahren, mit treuen. Darum müssen aber auch wir immer mehr wahre Jünger Jesu zu werden streben, um würdige Glieder unserer Kirche zu seyn, darum müssen auch wir uns bemühen, so unsere Kirche immer fester und daurender zu begründen. Aber auch unser Gewissen fordert uns auf, ächte Jünger Jesu zu werden, das uns mit Vorwürfen erfüllt, wenn wir nicht stets und täglich dahinstreben; dazu fordert uns die heilige Taufe auf, durch die wir in den Bund der Christen aufgenommen wurden, dazu endlich das heilige Abendmahl, das uns erheben, erwecken soll, immer würdigere Bekenner Jesu zu werden, das Andenken an ihn deswegen zu erneuern und die Feyer desselben darum zu begehen, um sein Bild der Vollkommenheit, seine Vorschriften der Heiligung uns zu vergegenwärtigen, und uns zu einem guten, seiner würdigen Wandel zu erwecken. Wir wären also gewiß vermessen, wir wären Gottes und unserer selbst im höchsten Grade unwürdig, wenn wir nicht aus allen Kräften uns bemühen würden, immer mehr ächte Jünger des Herrn zu werden, wenn wir uns nicht bestreben wollten, durch unser ganzes Leben, durch unsern ganzen Sinn und Wandel uns als solche zu bewähren. Endlich fordert uns noch: ächte Jünger Jesu zu werden, das Andenken an Luther, den großen Lehrer unserer Kirche auf. Erwägen müssen wir nämlich die großen, unschätzbaren Vortheile, die er uns erworben, die er durch sein Werk der Kirchenverbesserung uns verliehen hat. Freyheit des Gewissens ist nämlich durch ihn uns gegeben, errungen ist uns durch ihn das große Gut des Glaubens, der frey von allem Menschentand, von aller Menschensatzung Gott nur durch gute Werke, nur im Herzen, nur im Geiste und in der Wahrheit anbetet. Frey sind wir von allen den Mühen und Leiden, die mehrere Menschenalter hindurch unsere Voreltern

bedrängten, nichts fühlen wir mehr von den Wunden, die jener große Kampf damals unserm deutschen Vaterlande geschlagen, nur der Seegen, die Wohlthaten, die Güter desselben sind uns geblieben, die durch ihn erkämpfet wurden. Und wir wollten nicht würdig, und in Luthers Geiste sein Andenken ehren, wir wollten nicht, gleich ihm, immer mehr dem großen Ziele entgegenstreben, wahre Bekenner des Herrn, ächte Jünger Jesu zu werden? Nein, m. Th., ehren lasset uns das Andenken an unsern großen Lehrer dadurch, daß wir sein Bild lebhaft uns vergegenwärtigen, daß auch wir seinem Muster, seinem Beyspiele des Gehorsams, des Glaubens, des Vertrauens, der Thätigkeit, des Eifers in allem Guten, das er uns gegeben hat, aus allen Kräften nachzustreben. Würdig und in seinem Geiste lasset das heutige Jubelfest des Gedächtnisses seines Wirkens für die Verherrlichung des Evangeliums Jesu uns dadurch begehen, daß es in uns ernste Bestrebungen und Entschliessungen erwecke, seinen Geist auch uns einzuflößen. Ja lasset es uns, da wir heute dem Tische des Herrn uns nahen, vor seinem Angesichte treu und heilig geloben, immer würdigere, treuere Bekenner des Herrn zu seyn und gleichwie er, der Stifter unserer evangelischen Kirchengemeinschaft in allem seinen Thun, durch sein ganzes Leben sich als würdigen, ächten Jünger Jesu bewährt hat, lasset auch uns ihm nachfolgen, auf daß auch uns einst der höchste Ruhm des Christen verliehen werden könne und es am Ende unseres Lebens von uns heisse: Ihr habt einen guten Kampf gekämpft, ihr habet den Lauf vollendet, ihr habt Glauben gehalten, hinfort ist euch beygelegt, die Krone der Gerechtigkeit. Amen.

Nachmittagspredigt

am

Reformations-Jubelfeste

den 31. Oktober 1817,

von

Matthias Satzger, Diakon.

Gebet.

Mit Wonne- und Dankgefühl erscheinen wir heute noch einmal vor dir, du Quelle alles Lichts und aller Wahrheit, vor dir, o du treuer barmherziger Gott und Vater, der du uns so reichlich gesegnet mit allerley geistlichen Segen in himmlischen Gütern durch Christum, versammelt in deinem Tempel dir unsre Lob- und Dankopfer zu bringen, im Gefühle unseres Antheils an dem Lichte des Evangeliums, das dein Knecht und auserwähltes Werkzeug, erleuchtet und gestärkt durch dich, aus der Finsterniß hervorgezogen, das unsre Väter angenommen, treu erhalten und uns überliefert haben.

Möchtest du unsere Dankgebete und Gesänge mit Wohlgefallen annehmen, aber auch gnädig schaffen, daß unser Dankfest einen unauslöschlichen Eindruck in uns zurücklasse, uns neuen Eifer einflöße, die Segnungen des Evangeliums deines Sohnes fortan treu zu benützen und dadurch in uns einen wahrhaft evangelischen Sinn zu erwecken und zu erhalten.

Dazu laß diese Tage und diese Stunde der Andacht an uns gesegnet seyn. V. U.

Text, Coloss. 3. 14 — 16.

„14. Ueber alles ziehet an die Liebe, die da ist das Band der Vollkommenheit, 15. und der Friede Gottes regiere in euren Herzen, zu welchem ihr auch berufen seyd in Einem Leibe, und seyd dankbar. 16. Lasset das Wort Christi unter euch reichlich wohnen, in aller Weisheit, lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen in Lobgesängen und geistlichen lieblichen Liedern, und singet dem Herrn in euren Herzen."

Eingang.

Wenn, m. a. Fr., es entschiedene Wahrheit ist, daß Aehnlichkeit mit Gott die wahre Bestimmung des Menschen ist; wenn Erziehung unseres Geschlechts zur Sittlichkeit der Hauptzweck aller der großen Anstalten ist, die Gott von Anfang der Welt her gemacht hat, der Hauptzweck insbesondere des größten derselben, der Sendung seines Sohnes in die Welt; wenn die Wahrheit ein Gemeingut und nicht das Eigenthum irgend eines Ordens unter den Menschen; wenn es Gottes, des Vaters aller Menschen, erklärter Wille ist, daß nicht nur Große, Vornehme und Reiche zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, laut der Erklärung unsers Herrn gegen die Abgesandten Johannis des Täufers an ihn, indem er ihnen unter andern das als Merkmal, daß Er der erwartete Messias und das Reich Gottes herbeygekommen sey, angibt, daß „den Armen das Evangelium verkündigt werde" daß nemlich auch dieser bis dorthin vernachläßigten Menschenklasse die Augen über ihre hohe Bestimmung geöffnet werden sollen, auch diese, wie Paulus Eph. 4. 13, 14. sagt: „nicht immer Kinder seyn und bleiben sollen, die sich wägen und wiegen lassen von allerley Wind der Lehre, durch Schalkheit der Menschen und Täuscherey, damit sie uns erschleichen zu verführen, sondern, daß alle hinankommen zu einerley Glaube und Erkenntniß des Sohnes Gottes, und ein vollkommen Mann werde, der da sey in der

Masse

Masse des vollkommnen Alters Christi, und wachsen in allen Stücken an (Aehnlichkeit mit) dem, der das Haupt ist, Christus" — wenn ferner das Evangelium „ein Licht" ist, das alle Welt erleuchten kann und soll, das aber die Wächter und Bewahrer desselben, statt dem Befehl Jesu und dem Beyspiel seiner Apostel zu Folge „es auf einen Leuchter zu stellen, damit es jedermann leuchte, unter einen Scheffel gestellt haben, so daß auf mehrere Jahrhunderte mitten in der Christenheit eine Finsterniß entstanden, wobey der Inhalt und der wahre Sinn des Evangeli selbst von den Lehrern desselben ganz vergessen und verkannt worden — eine Finsterniß, welche das traurigste sittliche Verderben zur Folge hatte, unter welchem zuletzt alles im tiefen Gefühl desselben nach Verbesserung in Lehre und Lob seufzte und laut schrie; — wenn dem allem so ist, wie nicht geleugnet werden kann, so ist gewiß die vor 300 Jahren angefangene Kirchen-Reformation, durch welche wieder Licht verbreitet worden, ein höchst wichtiges Ereigniß, durch welches die Christenheit seit dieser Zeit einen großen Schritt dem Ziel ihrer Bestimmung näher gerückt ist; so kann nicht geleugnet werden, daß auch der Theil derselben, der sie anfangs angefeindet, durch sie gewonnen, und daß die großen Schritte, die seit einem halben Jahrhundert auch in der katholischen Kirche geschehen, daß, was insonderheit vor 30 Jahren der unsterbliche Kaiser Joseph II. in Seinen, und nach ihm mehrere katholische Fürsten in ihren Ländern, und was auch unser verehrter König und Herr Maximilian Joseph seit dem Antritt Seiner Regierung zur Verbesserung des Kirchen- und Schulwesens in Seinem Lande gethan, eine Folge der Reformation und des durch sie entstandenen und allmählich verbreiteten Lichtes sey.

Wenn nun auch unsre katholischen christlichen Mitbrüder nicht leugnen können, daß das Licht, das Sie jetzt erleuchtet, ursprünglich von der Reforma-

tion ausgegangen, so werden gewiß die Unbefangenen und Vorurtheilsfreyen unter ihnen nicht nur nicht scheel dazu sehen, daß wir, die sie unmittelbar angeht, heute das Sekular-Jubelfest derselben feyern, und mit seltener Feyerlichkeit begehen, sondern jetzt auch selbst in der Stille einen dankbaren Blick auf die Reformation und selbst auf den sonst gehaßten Helden derselben werfen, so viel sie auch sonst noch an seiner Persönlichkeit und an der Art, wie er sie begonnen und getrieben, auszusetzen haben mögen.

Wie vielmehr haben wir Ursache, am heutigen hundertjährigen Gedächtnißfeste mit lauter Freude auf das große Werk der Reformation, auf den Helden derselben Dr. Martin Luther, den unstreitig die höhere Hand des Weltenbeherrschers zum Werkzeug dazu ausersehen und ausgerüstet hat, und zugleich auch auf unsre Väter dankbar zurückzusehen, die, damals noch mit lauter Feinden derselben umgeben, Muth hatten, sie in ihre engen Mauren aufzunehmen, unter großen Gefahren, Leiden und Aufopferungen zu behaupten, und uns die Früchte derselben zurück zu lassen und immer gereinigter und reifer zu überliefern — wie viel mehr wir, die wir die Früchte derselben in reichem Maaße und ungestört genießen, und nun so glücklich sind, daß wir getrost den Namen Protestanten ablegen dürfen, da selbst katholische Landesfürsten in Rücksicht auf Lehre, Glauben und Gottesdienst keine Forderungen mehr an uns machen, gegen welche wir Pflicht und Gewissens halber zu protestiren Ursache hätten.

Aber wie sehr sind wir auch verpflichtet, das durch den ungestörten und zur Gewohnheit gewordenen Genuß beynahe erloschene Dankgefühl durch das heutige Fest zu erneuern, und den hohen Sinn, der dem evangelischen Christen gebührt, zu beleben und zu beweisen, wenn wir uns nicht in den Augen unsrer katholischen Mitchristen durch unser Fest lächerlich und

verächtlich machen, nicht vor dem Allwissenden als Heuchler erscheinen wollen.

Welches nun aber dieser Sinn sey, der den Christen überhaupt und den evangelischen insonderheit auszeichnen und beleben soll, davon wollen wir uns jetzt den Apostel Paulus belehren lassen.

Diesen Sinn kennen — lernen, ihn wecken und zum Festhalten desselben uns entschließen, das wird wohl die würdigste Feyer des Festes seyn, die Gott gefallen und uns Ehre machen wird.

Die Belehrung darüber und die Erweckung dazu soll nun einen Theil der Feyer in dieser Stunde ausmachen, weßwegen ich jetzt euch nach Anleitung des uns vorgeschriebenen Textes zu betrachten geben will

den Sinn, der den ächt evangelischen Christen auszeichnet

zur besondern und ernstlichen Beherzigung am hundertjährigen Reformations-Jubelfeste unsrer Kirche.

Von dem Sinne, der den ächt evangelischen Christen auszeichnet, haben wir uns vorgenommen zu reden: denn leider müssen wir zwischen solchen und unächten unterscheiden; diesen, die weder wissen noch seyn wollen, was sie heissen, die gerade den bedeutendsten Vorzug der evangelischen Kirche, die Predigt, oder Verkündigung des Wortes verschmähen, wohl auch sich ganz von der Gemeine ausschließen, dem heil. Gelübde zum Hohn, das für sie am Taufsteine abgelegt worden, und das sie selbst am Altar wiederholt haben; und ächten, die es wissen und erkennen, was ihr Name sagt, es wirklich sind, oder doch seyn wollen, und sich bestreben, es immer mehr zu werden.

Vier Merkmale gibt der Apostel in unserm Texte

an, wodurch sich der Christ und insonderheit der ächt evangelische auszeichnen soll. Dankbarkeit, Liebe, Friede und tiefe Achtung für das Evangelium.

1) „Seyd dankbar“ ruft Paulus im Texte den Christen zu, und 1. Thess. 5, 18. ermahnt er mit großem Nachdruck „seyd dankbar in allen Dingen, denn das ist der Wille Gottes in Jesu Christo an euch.“ Dem zu Folge ist der ächt evangelische Christ dankbar zu allererst gegen Gott, den Vater des Lichts, von dem alle gute und vollkommne Gaben herkommen, für die unzähligen Beweise seiner väterlichen Liebe und Güte, die er täglich erfährt und die ihm insonderheit durch Jesum Christum zu theil werden; und gegen diesen, den Gesandten Gottes, für sein Verdienst um die Menschheit, für sein Evangelium und die darin enthaltene Erkenntniß- Trost- und Besserungsquelle, und die damit verbundene göttliche Kraft zur Erleuchtung, Heiligung und Beruhigung. Er ist aber auch dankbar gegen Menschen, durch die ihn Gott leiblich und geistlich segnet, und hiemit auch gegen seine Lehrer, wie Paulus 1. Thess. 5, 12. 13. ermahnt: Erkennet, die an euch arbeiten und euch vorstehen in dem Herrn und euch ermahnen und habt sie desto lieber um ihres Werks, d. i., der Wichtigkeit und Wohlthätigkeit ihres Berufs und Amtes willen.

Der ächt evangelische Christ ist also dankbar; er erkennt nemlich den Werth und freut sich der Vortheile, die er als solcher für seinen Geist und sein Herz besitzt und genießt: des Wortes Gottes in seiner Muttersprache, und der vielfältigen Mittel zu dessen Verständniß, der vielfachen Belehrungen, Erweckungen, Tröstungen aus demselben durch Predigten, Andachtsbücher, Liedersammlungen und mündliche Vorträge in der Kirche; und des Gewinns, den er bereits an Erkenntniß, Beruhigung, Hoffnung und

Stärkung daraus geschöpft, und des Grades der Tugend, den er schon erreicht, und noch weiter sich versprechen darf.

Wie könnte es ihm nun bey diesem Dankgefühl

2) an Liebe fehlen, die Jesus zum Hauptkennzeichen seiner Verehrer macht, Paulus für den höchsten Vorzug erklärt, und im Text das Band der Vollkommenheit nennt, die alle Tugenden in sich schließe, wie mit einem Bande zusammenhalte, mit einander verbinde, alle erzeuge, und alle veredle, und die das Evangelium jedem einhaucht, der daran glaubt, und sich viel damit beschäftigt: Kindliche Liebe nemlich gegen Gott, der sich ihm im Evangelium als den zärtlichsten, liebe- und nachsichtvollesten und wohlthätigsten Vater offenbart, zu dem er sich in allen Anliegen selbst ohne irgend einen andern Vertreter und Fürbitter als Jesum Christum den einzigen Mittler wenden und vor dem er sein Herz und seine Sorgen ausschütten darf; gegen Jesum Christum, seinen treuesten Freund, Lehrer, wahren und einzigen hohen Priester, der ihm bey aller eigenen Unwürdigkeit und Strafbarkeit Gottes Gnade bürgt; Liebe endlich gegen alle Menschen, die mit ihm zu gleicher Würde und Hoffnung geschaffen, insonderheit gegen sie als Brüder in Christo, am meisten gegen seine Glaubensgenossen, die mit ihm in Einem Hause, an Einem Altar Gott und Jesum verehren, und seine Segnungen empfangen und von welchen er sich wieder Liebe versprechen darf; eine Liebe, die sich, wie Paulus kurz vor unserm Texte sagt, „durch herzliches Erbarmen, Freundlichkeit, Demuth, Sanftmuth, Geduld und Verträglichkeit offenbart.

In Herzen, in welchen solche Liebe wohnt, regiert dann gewiß auch

3) der Friede Gottes: jener innere Friede sowohl, der, wie Paulus sagt, über alle Vernunft ist, den keine natürliche Geistesgabe, keine Gelehrsamkeit,

keine Weltklugheit, nur der Glaube an Jesu Evangelium geben, nähren und erhalten kann; als auch äußerer, der gesellschaftliche, häusliche, bürgerliche und kirchliche Friede, zu welchem Christen insonderheit berufen und verpflichtet sind, die sich als Glieder Eines Leibes betrachten sollen, von welchen Christus das Haupt ist, und von denen keines das andere verachten, gering schätzen, absichtlich kränken, verletzen, nothleiden lassen, noch in seinen rechtmäßigen Verrichtungen hindern darf, so wenig, als das die verschiedenen Glieder des menschlichen Leibes thun.

So wird sich dann der ächt evangelische Christ, der ganz vom Geiste des Evangeliums belebt ist, nicht nur gegen seine nächsten Glaubensgenossen, sondern auch gegen die in Glaubenssachen hie und da anders denkenden und handelnden Mitchristen, die auch Glieder des Leibes Christi sind, friedfertig betragen, jedem seine Ueberzeugungen lassen, und sein Gewissen, die Forderungen desselben an ihn und seine Befolgungen derselben ehren, so wie er es auch selbst von demselben fordert und erwartet.

Damit nun aber auch dieser evangelisch christliche Sinn: Dankbarkeit, Liebe und der Friede Gottes in ihm wohne, bleibe, immer lebendiger, thätiger und wirksamer werde, so befolgt er auch die Ermahnung Pauli im Texte: „Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen ꝛc.“ denn er weiß, daß so wie er nachläßt, sich aus dem Evangelium zu belehren, zu erwecken, zu ermuntern, auch sein Glaube, Liebe und Hoffnung erkaltet, daß er allmählig eine hohe Bestimmung aus dem Auge verliert, daß er schwach, trost- und freudenleer wird. Er zeichnet sich also aus

4) durch tiefe Achtung für das Evangelium, durch Eifer und Fleiß im Gebrauch dieses göttlichen

Erkenntniß- Troſt- und Stärkungsmittels zum Wachsthum an ſittlicher Vollkommenheit, durch williges Anhören der Predigt des göttlichen Worts, durch eigenes Leſen und Forſchen in der heiligen Schrift und anderer Erbauungsbücher, durch einſamen und gemeinſchaftlichen Geſang und Gebet, durch Beſuch der Kirche und Heiligung des Sonntags, nicht um ſich damit Gottes Segen im Leiblichen zu erkaufen, ſondern ſich Gottes Geiſt zur Stärkung des höhern Lebens in ihm zu erflehen, andere durch ſein Beyſpiel zu erbauen und ſich durch andere erbauen zu laſſen.

Dieß, Freunde, iſt der Sinn, der den ächt evangeliſchen Chriſten auszeichnet, und — geprieſen ſey Gott — unſre evangeliſche Gemeinde iſt nicht leer an ſolchen, an denen ſich die Merkmale eines ächt evangeliſchen Chriſten zeigen. Nein, es hat ſich laut und deutlich offenbart in dieſen Tagen. Es iſt neuerdings rege geworden durch die Ankündigung des bevorſtehenden Reformations-Jubelfeſtes, durch Erinnerung an die Wohlthaten und Segnungen, die wir der Reformation ſchon ſeit Langem verdanken, an die Wichtigkeit des Beſitzes einer deutſchen Bibel, deutſcher Kirchengeſänge und einer Liturgie oder Verrichtung kirchlicher Handlungen in der Mutterſprache von unſern Kirchendienern, und an Lehrer und Prediger, die das Gebot des Herrn wiſſen und anerkennen, nicht Herren, ſondern nur Gehilfen und Vorbilder der Heerde zu ſeyn.

Es hat ſich bewieſen dieſer evangeliſche Sinn, in dieſen Tagen, durch Eifer in Zubereitung zur Verherrlichung des Feſtes, durch Handarbeit und Geldbeyträge für die Kirche und die Armuth, durch Ankaufung der neuen herrlichen Liederſammlung, durch zahlreiches Herbeyſtrömen in die Kirche, zum Beichtſtuhl, zum Altar des Herrn und um die Kanzel, und durch ernſte Andacht dabey.

Möge dieser evangelische Geist, neu erweckt durch dieses Fest, nun unter uns fortan dauern, sich immer mehr entwickeln, stärken und offenbaren. Lasset dieß die Frucht des Festes bey euch allen seyn, m. Fr. Ihr habt ihn gestern und heute Gott und Jesu Christo, euren Beichtvätern und euch unter einander selbst im Beichtstuhl und am Altar und durch die Feyer dieses Festes gelobt. So opfert dann an Gott fortan Dank und bezahlet dem Höchsten eure Gelübde, Amen.

Predigt

bey der

Reformations-Jubelfestsfeyer

Dom. XXII. p. Tr. Nachmittags,

als

am 2. November 1817

gehalten

vom

evangelischen Stadtpfarrer in Kempten

Johannes Wöhrnitz.

Gebet.

Ewig gütiger, ewig weiser und barmherziger Gott und Vater. Dir allein verdanken wir nicht nur unser irdisches Glück und unsere zeitliche Wohlfahrt, sondern auch alles, was das Heil unsers unsterblichen Geistes erhalten, vermehren und befestigen kann. An diese deine theure Wohlthat gedenken wir denn auch heute ganz besonders, und erinnern uns mit gerührter Seele, wie vor 300 Jahren Finsterniß und Dunkel die Christenheit bedeckte, und die reine, göttliche Lehre deines Sohnes Jesu Christi ganz verdrängt zu seyn schien. Aber du erweckteſt damals Männer und riefeſt ſie aus der Dunkelheit hervor, daß ſie, durch deinen Geiſt geſtärkt und beſchützt, Irrthümer, Unglauben, Aberglauben und Unwiſſenheit bekämpften, und das Licht der Wahrheit des Evangeliums Jeſu Chriſti, deines Sohnes, das ganz zu erlöſchen ſchien, wieder helle und leuchtend machten. Preis und Anbetung und Lob und freudiger Dank ſey dir nun an dieſem feſtlichen Tage von uns allen freudig dafür gebracht. Unvergeßlich ſoll uns dieſes Feſt bleiben, denn auch wir ſind durch jene muthvolle Männer und beſonders durch den theuren und unvergeßlichen Dr. Martin Luther auf den Weg zur wahren Vollkommenheit und Glückſeligkeit hingeleitet worden. Um ſo mehr wollen wir dir denn auch heute feyerlich angeloben, im Lichte der Wahrheit als deine Kinder zu wandeln, und dem Evan-

gelio deines Sohnes als treue Bekenner deſſelben bis an das Ende unſers Lebens anhangen. Stärke uns zu dieſem allem durch deinen Geiſt, und laß auch unſere heutige Andacht geſegnet werden und auch geſegnet bleiben. Wir rufen dich um deinen Beyſtand dazu an, in einem ſtillen und andächtigen V. U.

Text, Epheſ. V. 8 und 9.

Eingang.

Sehnſuchtsvoll gehofft, freudig erwartet, glücklich eingetroffen, und bereits auch glücklich und froh und freudig vorübergegangen iſt der vorgeſtrige Tag, der 31. Oktober dieſes Jahrs. Dieſer Tag, theureſten und in Chriſto Jeſu zum ewigen Leben berufenen Seelen! muß denn auch jedem Bekenner und Verehrer der reinen evangeliſchen Wahrheit ein ewig wichtiger, ein ewig theurer, ein ewig unvergeßlicher Tag ſeyn. Denn es iſt der Tag, an welchem ſich vor 300 Jahren eine der merkwürdigſten Begebenheiten ereignete, die ſich jemals in der Chriſtenheit zugetragen haben. Es iſt der Tag, an welchem der unſterbliche Dr. Martin Luther den Grund zu dem geſegneten Reformationswerk gelegt hat. Ja, es iſt der Tag, mit welchem und durch welchen ſtatt der damals obgewalteten Finſterniß, der damals obgewalteten Unwiſſenheit und des Aberglaubens, Licht und Erleuchtung; ſtatt Gewiſſenszwang, Gewiſſensfreyheit, vernünftiger Gottesdienſt und unzählige andere Vortheile auf der Erde ausgebreitet worden ſind. Ja die Kette wurde gleichſam geſprengt, mit welcher Unglaube, Aberglaube und ſchreckliche Unwiſſenheit die Chriſtenheit gefeſſelt hatten. So oft wir nun jetzt, theureſten Seelen, unſerer häuslichen Glückſeligkeit froh werden, ſo oft wir zur Kirche und zum Altar des Herrn kom-

men, so oft wir Gottes Wort hören und lesen; so oft wir die Früchte des Staats und der Religionsfreyheit genießen, so oft müssen wir auch die noch immer fortdaurenden Wirkungen von jenem großen Werke der Reformation empfinden, welche Dr. Luther unter Gottes Leitung unternommen hat. Ja je unbedeutender der Anfang zu dieser großen und wichtigen Begebenheit zu seyn schien, je unbedeutender selbst auch die Männer schienen, deren sich Gott dabey bediente, und so gefahrvoll und schwierig auch der Widerstand war, den vorzüglich Luther fand, desto mehr werden wir die Spuren der Macht, die Spuren der Weisheit, die Spuren der Güte unsers Gottes entdecken, und freudig gerührt bekennen und ausrufen müssen: das ist vom Herrn geschehen, und ist ein Wunder vor unsern Augen. Sollte es nun wohl, theuresten Seelen! im Zweifel stehen, daß nicht jeder auch in unserer hiesigen Gemeinde lebender evangelischer Christ die erhabene Würde seiner Religion kennen, und gegen sie auch gebührende Hochachtung und Ehrerbietung beweisen sollte? Und doch, wie Manche giebt es dennoch auch unter uns, die zwar auf die erste Frage aus Luthers Katechismus: welches Glaubens bist du? antworten: Ich bin ein Christ, ohne die Bedeutung dieses wichtigen Namens recht zu verstehen! Wie Manchen ist der Werth, ein evangelischer Christ zu seyn und zu heissen, ein Nichts in ihren Augen, denn sonst würden sie mehr auf den Werth ihrer Religion halten, und nicht so lau, und nicht so kalt und nicht so gleichgültig gegen den Besuch des öffentlichen Gottesdienstes, gegen den öftern Gebrauch des heiligen Abendmahls und gegen die häuslichen Gottesverehrungen und Andachtsübungen seyn, und somit unwissend von dem hohen Werth ihrer evangelischen Religion, und von dem beseligenden Einfluß derselben auf ihr Herz und auf ihren Geist bleiben.

Ist nun, theuresten Seelen auch noch der heutige Tag, und auch noch diese Stunde dazu bestimmt uns ins dankbar freudige Andenken zu bringen, was Luther und die übrigen Reformatoren vor 300 Jahren

für Religion und Kirche unternommen, und unter Gottes Beystand auch glücklich ausgeführt haben, und liegen die großen Folgen ihrer Bemühungen noch bis auf diesen Augenblick vor unsern Augen, o so laßt uns denn Gott preisen, und ihm danken, daß er uns durch die Reformation zum wahren Licht gebracht, und Männer erweckt hat, die durch seine Kraft allein fähig und tüchtig gemacht wurden, uns zum wahren Lichte wieder zu verhelfen. Und dieses Alles, theuresten Seelen, soll mich denn auch heute und in dieser Gott geheiligten Städte noch veranlassen, euere Aufmerksamkeit hinzuleiten:

1) Auf den großen Werth, daß uns Luther wieder zur reinen Erkenntniß der evangelischen Religion gebracht hat.

Soll uns aber auch hinleiten

2) auf die Pflichten, die wir dabei zu beobachten haben.

Erster Theil.

Was, theuresten und in Christo Jesu zum ewigen Leben berufenen Seelen! was ein heiliger Paulus in unsern Textworten von jenen Ephesern spricht, daß sie vor ihrer Bekehrung und ehe sie durch die Lehre Jesu und durch den Unterricht der Apostel zur Erkenntniß des Heils und der ewigen Glückseligkeit gekommen wären, ohne geistliches Licht und Leben, und so finster und so unwissend gewesen wären, als wären sie die Finsterniß selbst; das — eben das konnte von der damaligen christlichen Welt vor 300 und mehr Jahren ebenfalls behauptet werden; denn die damaligen Menschen, nur wenige ausgenommen, waren meistens ohne diejenige Religion, die in der vernünftigen Anbetung Gottes im Geiste und in der Wahrheit besteht. Ja die wenigsten Menschen wußten etwas von dem, was ihnen von Gott selbst in seinem Worte zur Richtschnur ihres Glau-

bens und Lebens gegeben wurde, und folgten also nur blindlings den Vorschriften ihrer damals meistens selbst sehr unwissenden Lehrer. So, so mußten sie denn, ganz natürlich, auf dunkeln ungebahnten Wegen der Unwissenheit, des Irrthums und des Aberglaubens umher irren, und konnten zu keiner richtigen, geschweige denn überzeugenden Erkenntniß der Religion gelangen. Ja es fand sich Niemand, der sie sicher führte und leitete; finster und dunkel waren ihre Pfade; sie hatten keine Aussicht auf eine erfreuliche Zukunft, und wurden auf diese Weise ein Opfer des Betrugs und des Aberglaubens. So traurig, so kläglich war der Zustand der ganzen Christenwelt vor und zu den Zeiten der Reformation! Sollte daher der Christenheit das Licht der Wahrheit und der bessern Erkenntniß aufgesteckt werden, so mußten auch Mittel an die Hand gegeben werden, durch welche man auf dem richtigen Weg der Wahrheit auch zum Ziele gelangen konnte. Und diese — diese hat uns denn auch Luther verschafft, als er vor 300 Jahren die Reformation der Religion und der Kirche unternahm.

Groß — groß ist also der Werth, daß uns Luther wieder zur reinen Erkenntniß der christlichen Religion gebracht hat, und seine Verdienste um dieselbe bleiben ewig unvergeßlich. Er — er war es, der die Kenntniß von Gott und der Religion reinigte, denn die Religion war damals, als er zu lehren anfieng, mit unglaublichen Irrthümern und falschen Lehren angefüllt, und nicht mehr die Religion, wie sie Jesus und seine Apostel gelehrt hatten. Um nun diesen Zweck zu erreichen, zog er die heilige Schrift aus der Dunkelheit wieder hervor, übersetzte sie in unsere deutsche Muttersprache, und gab sie dem Volk in die Hände. Und nun war es auch, als der gemeinste Mann die Bibel selbst lesen konnte, nicht mehr so leicht, Irrthümer für Wahrheit, menschliche Einfälle für göttliche Vorschriften, abergläubische Gebräuche für Lehren der Bibel, und körperliche Büssungen für Forderungen Gottes auszugeben. Nun konnte jeder

evangelische Christ aus dieser reinen und lautern Quelle leichter Belehrung und Warnung und Zurechtweisung und Trost schöpfen. Ja nun wurde man durch den freien Gebrauch der Bibel einsichtsvoller, Wissenschaften, Künste und Gewerbe aller Art lebten wieder auf, der Erdboden gewann eine neue veränderte Gestalt, und wurde ein Wohnsitz der Freyheit, der Weisheit und der Glückseligkeit.

Groß — groß ist der Werth, daß uns Luther wieder zur reinen Erkenntniß der christlichen Religion gebracht hat, zweytens: daß er sehr viele Sorge auch auf den äußerlichen Gottesdienst verwandte, und ihn als ein vorzügliches Mittel ansahe, Andern Belehrung und Unterricht zu verschaffen. Er selbst lehrte, er selbst unterrichtete, er selbst predigte mit Kraft, mit Würde, mit Nachdruck und mit Feuer, und von ihm hörte man nicht unnütze Sachen, die das gemeine Volk nicht fassen, nicht verstehen, und nicht begreiffen konnte. Und eben so verfertigte er auch, um den gottesdienstlichen Gesang zu erheben und zu verbessern, kernhafte und auf Geist und Herz wirkende Lieder, die noch bis auf diesen Tag unter uns bekannt und beybehalten worden sind.

Groß — groß ist der Werth, daß uns Luther wieder zur reinen Erkenntniß der christlichen Religion gebracht hat, drittens: daß er auch Königen und Fürsten ihre Rechte, und allen Menschen ihre Freyheit wieder schenkte. Und wie vieles, o wie vieles that er nicht sonst noch, wodurch er sich um die Menschheit unvergeßlich verdient gemacht hatte.

Zweyter Theil.

Und nun laßt uns auch noch an die Pflichten denken, die wir als evangelische Christen bey dem Andenken an die Reformation zu beobachten und auch zu erfüllen haben.

Waren weiland unsere Vorfahren Finsterniß, und sind wir dagegen zum Lichte und zur Wahrheit der reinen evangelischen Lehre Jesu und seiner Apo-

stel

stel gekommen, was kann, was soll, was muß uns nun näher am Herzen liegen, als die Pflicht, dieses wohlthätige Licht der Wahrheit, das auch uns aufgegangen ist, und uns noch bis auf diese Stunde leuchtet, heilsam, würdig und ernstlich zu benützen, und als Kinder des Lichts auch zu wandeln.

Willst also auch du, liebe, theure evangelische Gemeinde unserer Stadt den hohen Werth der Reformation recht erkennen und würdig schätzen, o so werde, o so sey und bleibe ein Licht in dem Herrn. Bekenne und verehre deinen Gott öffentlich und in deinem Hause im Geist und in der Wahrheit. Bey dir zeige sich die Frucht des Geistes durch allerley Gütigkeit, Gerechtigkeit und Wahrheit als die schönsten Beweise deines thätigen Christenthums. Erinnere dich stets der herrlichen Verheissung, aber auch der ernstlichen Drohung Jesu: Wer mich bekennet vor den Menschen, den will ich auch bekennen vor meinem Himmlischen Vater; wer aber mich verläugnet vor den Menschen, den will ich auch verläugnen vor meinem himmlischen Vater. Bekenne also ungescheut Jesum und seine Lehre, und wandle wie er gewandelt hat. Dulde, die er duldet, und begegne mit schonender Nachsicht, mit Liebe, mit Freundlichkeit, mit Sanftmuth und Verträglichkeit Jedem, der nach deiner Meinung noch irrt, und in Vorstellungen, in Feyerlichkeiten und Gebräuchen, in Worten und Namen von dir abweicht, und verdamme den Andersdenkenden nicht. Ja thue auch hierinn, was dein großer Vorgänger Jesus Christus gethan hat, und beweise allgemeine Menschen- und Nächstenliebe, wie er. Dich treffe nicht der beschämende Vorwurf, deine evangelische Würde durch Verachtung Gottes und seines Wortes entehrt, durch Kaltsinn und Gleichgültigkeit gegen die Verkündigung desselben herabgewürdigt, und deine Kinder und deine Dienstboten nicht zur Erkenntniß und Liebe derselben, so wie auch zum fleißigen Gebet und zu andern Andachtsübungen nicht angehalten zu haben. Nein, dir bleibe ferner der alte Ruhm der Frömmigkeit und der christlichen Recht-

schaffenheit, so wie auch der alte Ruhm der willfährigen Wohlthätigkeit und Unterstützung gegen Arme und Nothleidende, und auch gegen Kirche und Schulen, wie dieses denn auch an diesen gegenwärtigen festlichen Tagen von so vielen unter uns, trotz der gegenwärtigen theuren und nahrungslosen Zeiten, mit willigem und gutmüthigem, mit redlichem und freudigem Herzen geschehen ist, und welche Alle Gott auch reichlich dafür belohnen und segnen wolle. Ja wir Alle wollen standhaft und unverrückt als Kinder des Lichts bis an das Ende unsers Lebens unserer evangelischen Religion gemäß im Glauben wandeln, und einer den andern erbauen; dann wird der volle Tag gewiß auch für uns anbrechen, wo wir vom Glauben zum Schauen gelangen werden. Jeder von uns verlasse auch heute das Haus seines Gottes nicht, ohne ihm heilig anzugeloben: Nun ich leb und sterbe drauf, Jesu Lehre zu bekennen. Keine Schande hält mich auf, dieses meinen Ruhm zu nennen: Jesus bleibt mein Eigenthum, und sein Evangelium. Amen.

Gesang vor der Predigt

Nro. 385. Herr, unser Hort, dein göttlich Wort ꝛc.

Nach der Predigt

Nro. 31. Nun danket alle Gott, mit ꝛc.

Kirchen-Gebet

am

Säcularfeste der Reformation

in

den evangelischen Kirchen zu beten.

Heiliger allmächtiger Gott! Dank und Anbetung sey dir heute von uns dargebracht, im freudigen Gedächtniß des segenreichen Tages, mit welchem ein neuer Tag deines beseligenden Evangeliums aufgieng über die Erde. Laß uns recht lebendig erkennen, daß nur durch deine väterliche Güte und Barmherzigkeit uns dieser Tag des Heils bereitet ist, und daß dir allein gebührt dafür zu nehmen Ehre, Preis und Dank. Du hast mit deiner Kraft den muthigen Zeugen der Wahrheit begeistert, daß er voll Eifers für die Reinheit deines seligmachenden Wortes sich wider einen seelenverderblichen Mißbrauch erhob, der als Vorschrift deines heiligen Evangeliums geprediget wurde; und durch deinen Geist hast du ihn geleitet und stark gemacht, mehr und mehr zu reiner Erkenntniß deines heilbringenden Wortes durchzudringen, und in der standhaft angefangenen Verkündigung desselben unter allen Gefahren und Hindernissen unverzagt und unverdrossen zu beharren. Du erwecktest der erneuerten Predigt des Evangeliums willige Hörer aller Orten, und erfülltest sie mit lebendigem Verlangen nach seinem Lichte, daß er sie mächtig ergriff, sie erleuchtete und erwärmte. Du lenktest die Herzen frommer Fürsten, daß sie der Wahrheit beifielen, und, als würdige Vorbilder zum Segen künftiger Zeiten, sie förderten und mit aller ihrer Macht schirmten und schützten.

Durch solche überschwengliche Gnade hast du, da es durch menschliche Kräfte nicht zu erreichen schien, die geläuterte Erkenntniß deines seligmachenden Wortes in der Gemeinde deines Sohnes Jesu Christi neu belebt und aufgerichtet, und sein Reich, das Reich der Gnade und der Wahrheit, unter uns aufs Neue vest gegründet. So ist dieser Tag, für den wir dich

dankend preisen, mit allen seinen Segnungen einzig dein Werk, Heiliger, Allmächtiger! der du allein thun kannst über alles, was wir bitten und verstehen. Laß uns diese unverdiente Wohlthat in tiefer Anbetung verehren, und bestärke uns in dem frommen Vorsatz, den wir heute feierlich vor deinem Angesicht erneuern, daß wir das neu aufgegangene Licht der Wahrheit treu bewahren, und als solche, die du erleuchtet hast, deiner würdiglich wandeln.

Vor allem laß uns in Demuth stäts erwägen, daß von dir allein die himmlische Erkenntniß kommt, die uns zu dir erhebt, und uns der Seligkeit Hoffnung giebt. Bei dir ist die lebendige Quelle, und in deinem Lichte sehen wir das Licht. Was vermöchte doch der Mensch ohne deine Kraft, und was verstände er ohne deinen Geist? Deine Gabe ist es, daß er deinen Namen kennt, und ihn anrufen darf. Laß uns nie vergessen dieses hohen Vorzuges, dessen du uns theilhaftig gemacht hast, und erhalte in unser aller Herzen die Liebe der himmlischen Wahrheit in immer regem Leben, damit wir unsre Seelen erheben aus der Gewalt der sinnlichen Triebe und Begierden zu dem ewigen Reiche im Himmel, zu welchem wir berufen sind.

Belebe an dem heutigen Tage aufs Neue in uns ein herzliches Verlangen nach deinem Wort, daß wir dasselbe freudig hören, gern erwägen, und fleißig forschen nach der Tiefe des Reichthums beide der Weisheit und der Erkenntniß, die du uns in demselben aufgeschlossen hast; damit wir mehr und mehr wachsen im Glauben und in der Liebe, und reich werden in guten Werken.

Bevestige in uns von Neuem heute das Vertrauen, daß du dein seligmachendes Evangelium, wie du es zu allen Zeiten aus aller Anfechtung errettet, und aus aller Verfinsterung in neuer Klarheit wieder hervorgeführt hast, auch ferner gnädig bewahren, und ihm treue Lehrer, freudige Bekenner, glaubige Anhänger und muthige Beschützer erhalten werdest.

Lenke besonders die Herzen derer, die du groß und gewaltig gemacht hast auf Erden, daß sie dein heiliges

Wort hoch halten, die freie Lehre desselben unverletzt bewahren, Gerechtigkeit und Frömmigkeit ehren, und die Macht, die du ihnen verliehen hast, zum Schutz deiner Kirche und zur Beförderung deiner wahren Verehrung gebrauchen.

Den Lehrern verleihe den Geist der Weisheit, daß sie sich des Evangeliums Christi nicht schämen, nicht aus irrigem Bestreben seinen Namen oder aus Menschenfurcht seine Lehre verläugnen; daß sie die hohe Wichtigkeit ihres Berufes gewissenhaft bedenken, und das Heil der Seelen, die ihnen anvertraut sind, stäts vor Augen haben; damit sie, als treue Haushalter über deine Geheimnisse, dein Wort rein und lauter predigen, deine Gebote ernst und eindringlich lehren, und deine Verheißungen klar und überzeugend verkündigen.

Insbesondere aber bitten wir dich, heiliger Gott und Vater, an dem heutigen Tage, daß du uns tief beherzigen und lebendig erkennen lassest, was die erneuerte Lehre als den wesentlichsten Inhalt deines Evangeliums aufs Neue an das Licht gebracht hat: daß du uns arme unvollkommene Menschen um deines Sohnes Jesu Christi willen gern in Gnaden annehmen wollest, wenn wir nur mit wahrem kindlichem Geiste und mit dem ungeheuchelten Vorsatz, die Sünde zu meiden, uns zu dir wenden; daß aber vor dir keine andere Bedingung der Seligkeit gelte, als wirkliche Bekehrung, ernstliche Besserung der Gesinnung und des Lebens, und daß nur die, die reines Herzens sind, dir wohlgefallen mögen. Das ist die rechte reine Lehre, in welcher wir sollen selig werden; in dieser Lehre laß uns bleiben und stark werden, damit wir unser Heil suchen, nicht in Werken eines selbsterdachten Dienstes, die dich, den Heiligen, nicht mögen versöhnen, sondern allein in dem lebendigen Glauben eines reinen Herzens, und in den Früchten dieses Glaubens, welches da sind Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem heiligen Geist.

Diese Lehre, welche ist das wahre Licht des seligmachenden Evangeliums, laß leuchten über die ganze Gemeinde deines Sohnes Jesu Christi, und schenke

allen, die dich in seinem Namen anrufen, deinen Geist, den Geist der Wahrheit und der Liebe, daß sie, durchdrungen von jenem Einen Glauben, in dem sie alle einig sind, über alle Entzweiung trennender Meinungen sich erheben, und in allem, was nicht jenen Glauben bricht, jeden friedlich seiner Ueberzeugung leben lassen, eingedenk, daß unser Wissen doch nur Stückwerk ist, bis einst kommen wird das Vollkommene. Mit dieser Gesinnung erfülle unser aller Herzen an dem heutigen Feste, damit es ein Fest des Friedens der Versöhnung und der Liebe werde, und wir dahin trachten, daß wir mehr und mehr alle Eines Sinnes, Eines Glaubens, Eines Geistes werden, und uns erkennen und lieben als Glieder Eines Leibes, dessen Haupt ist Christus; welchem sey Ehre und Anbetung von uns in Ewigkeit. Amen.

Text zur Kirchenmusik

am dritten Reformations-Jubiläum am 31. Okt. und 2. November 1817.

Von M. Matthias, Lehrer.

I. Am 31. Oktober.

Recitativ.

Gott sprach: Es werde Licht!
Da schwand der Nächte Grau'n;
Der Wahrheit milder Strahl —
Bleibend erglänzte er.

Chor.

Preiset laut Gott, brecht die heil'ge Stille,
Preis't ihn, der des Lichtes Fülle
Huldvoll in die Seelen goß!
Amen! tön's in allen Sphären,
Daß es alle Welten hören!
Dankt dem Vater für die reiche Güte,
Lobet ihn im hohen Liede:
Seine Huld ist gränzenlos!

Recitativ.

Des Irrthums Wahn verschwand;
Des Aberglaubens Haupt — gefallen ists —
Die Freiheit herrschet nun.

Choro.

Singet, singt Gott Jubellieder!
Fallet nieder,
Euer Herz erhebe sich.
Gottes Wort, o Christen-Brüder!
Hört ihr unverfälscht nun wieder;
Dankt ihm dafür ewiglich!
Licht der Wahrheit strömt hernieder,
Es löst die Fesseln der Gemüther
Und zünd't in ihnen Glauben an.
Drum schwinge froh in hohen Chören,
Laut, daß es alle Welten hören,
Ein Jubellied sich Himmel an!

Aria.

Die Seele schwimmt in Wonne mir,
Entzückt klopft meine Brust!
Denn, Gott! dein Wort erweckt in mir
Des Himmels reinste Lust.

Choro.

Dir Höchster, dir sey Preis und Ruhm
Gebracht in deinem Heiligthum,
Für deines Wortes reichen Segen;
Es leuchte uns auf unsern Wegen.

„Erhalt uns stets dein theures Wort,
Und breit es aus an jedem Ort!
Gieb, daß der Lehrer Müh' gelinge,
Damit es reiche Früchte bringe!"

Dreyeiniger! verleih uns Gnad,
Erhalt uns auf der Tugend Pfad!
Dann wird dein Nam' von uns auf Erden
Verherrlicht, wie im Himmel, werden.

II. Am 2. November.

Choro.

Gott Jehovah!
Gott in der Trübsal bangen Nächten,
Und Gott am Wonnetage der Gerechten,
Preis dir und heißer Dank!
Hallelujah!

Recitativ.

Stark war der Feind, hart war der Kampf
Doch unsre Freiheit, unser Heil
Ist nun die Folge jenes Siegs.
Wie müssen wir uns freu'n!

Choro.

Triumph und Hallelujah Gott,
Dem Schützer, der mit Geist und Kraft,
Den Streiter mächtig unterstützt!
Triumph und Hallelujah! Denn
Sein hehrer Sieg kommt uns zu gut!
Durch diesen Sieg sind wir nun frei
Von Zwang, und Wahn, und Zweifel.

Aria.

Wie freudig steht der Fromme da
Und drohten Feinde fer'n und nah,
Froh trauet er auf Gott.
Wenn alles um ihn fällt und bricht,
So steht er fest und zittert nicht:
Seine feste Burg ist Gott.

Choro.

Frohlockt! der Fromme steht
Voll Zuversicht
Auf Gott und Zion fest
Und Zions Säulen
Erzittern nicht;
Es mögen Stürme heulen,
Und Berge sinken, Welten eilen
Gleich Funken, die der Staub verweht.
Gott ist mit uns: wir beben nicht.
Dem Felsen gleich im stillen Meer
Sey unsre Zuversicht!
Laß Stürme toben um uns her —
Wir wanken nicht!